

# Andacht für Freitag, 25. April 2025

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

**Losung:** 1.Samuel 7,8

„Die Israeliten sprachen zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu **schreien** zu dem HERRN, unserm Gott, dass er uns helfe.“

**Lehrtext:** Philipper 1,19

„Paulus schreibt aus dem Gefängnis: Ich weiß: Alles, was ich jetzt durchmache, wird zuletzt zu meiner Rettung führen. Darin unterstützen mich eure **Gebete** und der Geist, durch den Jesus Christus mir beisteht.“

Was, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, ist das eigentlich – ein Gebet?

Ich verstehe es als „Gespräch des Herzens mit Gott - seinem Grund und Ursprung“.

Jesu rät in der Bergpredigt[Mt. 6,<sup>1f</sup>]: „<sup>7</sup>Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. <sup>8</sup>...Euer Vater weiß, was ihr bedürft, noch bevor ihr ihn bittet...“

Hier folgen die Worte des Vaterunsers.

Paulus schreibt: „Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“ (Rö. 8,<sup>26</sup>)

Mich berühren in diesem Zusammenhang auch folgende Zeilen des jüdischen Psychiaters Viktor Frankl [\*1905 - †1997]; KZ-Überlebender und Begründer der sogenannten „Logotherapie“: »Es ist legitim, das oder den, zu dem man spricht, an den man sich wendet, wenn man ganz, ganz einsam und ganz allein mit sich selbst ist, Gott zu nennen. « Ferner: »... Gott ist der Partner unserer intimsten Selbstgespräche. Sind diese Selbstgespräche wirklich Selbstgespräche oder eigentlich Zwiegespräche mit einem anderen, mit dem „ganz Anderen“? – Wenn ich mich in die Zeit der Konzentrationslager zurückversetze und sehe, wie die Leute niedergeboxt wurden, hilflos, schuldlos, und ich mir innerlich gedacht habe: „Da schau an, was die treiben! Schau dir das an ... Wie ist das möglich?“ ... - ich bin verzweifelt; ich schreie innerlich auf – zu wem schrei ich auf, zu mir, zu Herrn Frankl, zu meinem Selbst? Oder ist dieses Selbst immer schon Gott gewesen, ohne dass ich es geahnt habe? ...«<sup>\*1</sup>

Für mich heißt beten, eine Art „Gedankenfaden“ auf andere Personen, oder auf Gott selbst, das „Mysterium des Seins“ hin zu knüpfen.

Letzteres ließe sich etwa „Herzens-“, ersteres mehr als Fürbittgebet auffassen: Ich bete für andere; andere beten für mich. Auf diese Weise – quasi vom Geist Gottes selbst gewebt – entsteht eine Art „feinstoffliches Kontaktnetz“, das mich hält und trägt, wenn ich beim Balanceakt auf dem Lebensseil einmal daneben treten, den Halt verlieren und fallen sollte.

Noch einmal zurück zu Paulus und dem heutigen Lehrtext: „Ich weiß: Alles, was ich jetzt durchmache, wird zuletzt zu meiner Rettung führen. Darin unterstützen mich eure Gebete und der Geist, durch den Jesus Christus mir beisteht.“

Amen.

<sup>\*1</sup>Viktor E. Frankl; „Mensch sein heißt Sinn finden“ (E. Lukas Hrsg.) Verlag Neue Stadt, München 2017; S. 95 & 98